

Grenzen des Machbaren

Die Malerin Stephanie von Hoyos und der Bildhauer Armin Göhringer stellen in der Remise von Schloss Fußberg aus

VON KATJA SEBALD

Gauting – Ein „Raum der Begegnung“ soll die Remise von Schloss Fußberg in Gauting in diesen Tagen sein. Bereits zum zweiten Mal bespielen Corina Becker und Hans Wolfgang Leeb als Veranstalter das historische Gebäude mit Kunst. Ganz bewusst findet in diesem Jahr die Ausstellung „Orte und Zeichen“ mit Gemälden von Stephanie von Hoyos und Holzskulpturen von Armin Göhringer zeitgleich mit der Konzertreihe „Kleines Sommerfestival“ statt. Begegnungen kann es so gleich in mehrfacher Hinsicht geben: Nicht nur zwischen den beiden ausstellenden Künstlern von Hoyos und Göhringer, sondern auch zwischen den Exponaten und dem Raum mit seinem morbiden Charme, außerdem zwischen der bildenden Kunst und der Musik – und nicht zuletzt zwischen den Menschen, die die Konzerte oder die Ausstellung besuchen.

Stephanie von Hoyos wurde 1945 in Plagwitz in Schlesien geboren. Sie ist im Brotberuf Diplombibliothekarin und lebt in Schöngesing im Landkreis Fürstentum. Die rund dreißig ausgestellten Bilder aus den vergangenen acht Jahren zeigen eine Entwicklung von buchstäblich dick aufgetragenen abstrakten Arbeiten in Grautönen mit kräftig roten Farbflächen über eine sparsame, zeichenhaft verschlüsselte Gegenständlichkeit hin zu einer beinahe vergeistigt wirkenden Malerei in zarten Pastelltönen.

Häuser, Türme, Schiffe und Leitern werden zu Chiffren für das zu Erzählende

Braucht die Malerin zunächst noch Strukturmaterial wie die Asche, die sie in die rote Farbe einarbeitet, oder aufgeklebte Papier- und Stoffelemente, um ihre Bildwelten aufzubauen, setzt Stephanie von Hoyos später Schriftzeichen, aber auch ganz konkrete Hinweise auf die reale Welt ein: Häuser, Türme, Schiffe und Leitern werden zu Chiffren für das zu Erzählende. Zuletzt aber sind diese winzig-minimalistischen Geschichten wie eingesponnen in einen wattigen Farbkokon und tauchen aus einem sachte türkisgrünen oder milchig grauen Nebel auf.

Der Bildhauer Armin Göhringer, Jahrgang 1954, studierte von 1976 bis 1982 an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach, er lebt und arbeitet in Zell am Harmersbach im Schwarzwald. Mit seinen Holzskulpturen, die mit der Kettensäge entstehen, testet er die Grenzen des Machbaren aus: Er höhlt mächtige Stämme aus, lässt extrem schlanke Stege zwischen blockhaften Ober- und Unterteilen stehen. Das Schwere kontrastiert mit dem Filigranen, das massige, immer geschwärzte Eichenholz wird in zarteste Gitterstrukturen zerlegt.

Die meist sehr hoch aufragenden Skulpturen Armin Göhringers haben keinen gegenständlichen Bezug, allenfalls lassen einige von ihnen Assoziationen zu. Auch scheint es nicht vordergründig um das Material Holz zu gehen, dessen Strukturen unter der schwarzen Farbe beinahe verschwinden, sondern vielmehr in erster Linie um ein Spiel mit den Gesetzen der Statik.

Die Ausstellung „Orte und Zeichen“ in der Remise des Schloss Fußberg ist noch bis zum Mittwoch, 5. Juni, zu sehen. Die Finissage mit Kaffee und Kuchen findet jedoch schon an diesem Sonntag, 2. Juni, um 14 Uhr statt – im Anschluss an die Konzertmatinée von Aglaya Sintschenko und Ilona Cudek. Die Finissage beginnt um 11 Uhr, der Eintritt beträgt 20 Euro.



Bei Armin Göhringers hoch aufragenden Holzskulpturen geht es in erster Linie um ein Spiel mit den Gesetzen der Statik.

FOTO: TREYBAL